

# Wer möchte mitarbeiten? : Ein Modell zur Bewältigung einiger Altersprobleme und Generationenkonflikte

Autor(en): **Schafer, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810799>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Modell zur Bewältigung einiger Altersprobleme und Generationenkonflikte

Von Marcel Schafer

## Die Gegenwartproblematik

Die Überalterung der Schweizer Bevölkerung durch die Zunahme der Lebenserwartung bildet ein ernsthaftes Problem. Der Anstieg der Anzahl der Betagten, vor allem der über Achtzigjährigen, und die gleichzeitige Abnahme der Anzahl Jugendlicher infolge geburtenschwacher Jahrgänge stellen uns vor eine äusserst schwierige Situation, welche an die moderne westliche Gesellschaft grosse Anforderungen stellt. Um diese Situation zu bewältigen, müssen neue Wege beschritten werden. Wir können nicht auf bekannte Lösungsprozesse zurückgreifen, noch auf frühere Erfahrungen aufbauen.

## Die Zukunftsproblematik

### bezüglich Pflegenotstand

Im Jahr 2000 wird uns das benötigte Pflegepersonal, trotz bewilligten Stellen, grösstenteils (im Kanton Luzern werden zum Beispiel 200 Personen im Jahr 2000 laut Leitbild) in der Pflege und Betreuung fehlen.

### bezüglich Psychogeriatric

Weil die Lebenserwartung der Bevölkerung gestiegen ist, hat auch die Bestandesrate psychischer Erkrankungen sehr stark zugenommen. Bis jetzt hat man für diese Probleme noch keine angemessene Antwort gefunden.

### bezüglich Generationenvertrag

Der Generationenvertrag – damit ist die Fürsorge der Junggeneration für die ältere Generation gemeint – ist mit der starken Zunahme der Betagten und gleichzeitiger Abnahme der Jugendlichen ernsthaft gefährdet. Diese Tatsache könnte politische Brisanz erhalten.

## Das Vier-Säulen-Modell

Das von mir vorgeschlagene Modell besteht darin, für Pensionierte, welche in die Pflege und Betreuung älterer Menschen einbezogen werden, steuerliche Anreize zu schaffen.

Da wir bereits in diesem Tätigkeitsbereich seit Jahren tätig sind und unsere Aufgabe erweitern wollen, suchen wir zur Übernahme und Weiterführung

## Alters- und Pflegeheime

Offerten bitte unter

Chiffre 1/4 an die Offset- Buchdruckerei  
Stutz + Co. AG  
Gerbestrasse 6, 8820 Wädenswil

Heute ist leider festzustellen, dass gerade auch Jung-Pensionierte Mühe bekunden, ihrem Leben einen neuen Sinn zu geben.

Sie wollen oft nicht mehr arbeiten und die Freizeit geniessen. Dies unter anderem deshalb:

1. Wenn sie im sozialen Bereich arbeiten, führt dies zu einer höheren Progression und zu einer höheren Steuerbelastung.
2. Ist der Jahresverdienst höher als Fr. 2000.-, muss erneut in die AHV-Kasse einbezahlt werden.

Mein Modell sieht vor, steuerliche Anreize zu schaffen, um Pensionierte in die Pflege und Betreuung von älteren Menschen einzubeziehen. Neben betreuenden Einrichtungen böte das Modell auch Berufsgattungen, welche in der früheren Arbeit nicht im sozialen Sektor tätig waren (Gärtner, Schreiner, Buchhalter usw.), Gelegenheit, in diversen Bereichen (administrativer Bereich, Haushalt usw.) tätig zu sein.

Das führt dazu, dass dieses Arbeitskapital, welches in der Altersarbeit fruchtbar eingesetzt werden könnte, brach liegt. Dies könnte sich in naher Zukunft auf den Generationenvertrag alt – jung ungünstig auswirken.

## Eckpfeiler des Vier-Säulen-Modells

Damit dieses Modell zu Tragen kommen kann, müssen folgende Grundsätze befolgt werden:

### 1. Arbeit

Wir können den Jung-Betagten eine neue Zielsetzung geben, die zudem für die geleistete Arbeit eine finanzielle Entschädigung vorsieht, welche nicht versteuert werden muss.

Diese Arbeit könnte folgendermassen aussehen:

- Besuch- und Betreuungsdienst, Nachtwache bzw. Sitzwache usw.
- Unterstützung von öffentlichen Dienstleistungen wie zum Beispiel für Pflege- und Haushaltarbeiten, Transport- und Mahlzeitendienst, Einkäufe, Büro- und Verwaltungsarbeiten für diverse soziale Organisationen.
- Der Arbeitseinsatz sollte auch zeitlich flexibel geleistet werden können, damit genügend Erholungszeit übrig bleibt.

Grundsätzlich kann sich jedermann für diese Arbeit zur Verfügung stellen.

Die Personen sollten indes durch Kurse auf diese Arbeit vorbereitet werden (zum Beispiel RK-Helferin, Pflege zu Hause, begleitete Kurse usw.).

### 2. Entschädigung

Die Arbeit sollte entschädigt werden, wobei der Stundenansatz tiefer anzusetzen ist, als bei einer qualifizierten Kraft.

Dieser Ansatz sollte zirka die Hälfte betragen, weil nach unserem Modell dieser erwirtschaftete Betrag nicht versteuert werden soll.

Dieser Verdienst würde alle Monate wie eine Lohnabrechnung, aber ohne einen Sozialabzug, auf ein Sperrkonto gutgeschrieben. Dieses Guthaben wäre jedoch für die Abgeltung von Dienstleistungen der Spitex und Altersinstitutionen verfügbar, und zwar bevor das früher ersparte Vermögen angezehrt wird.

Das Guthaben sollte auch übertragbar sein, zum Beispiel auf den Ehe- oder Lebenspartner, auf Wohnkollegen, und anderen mehr sowie für Spitexorganisationen und Altersinstitutionen bestimmbar sein.

Bei vorzeitigem Ableben würde dieser ersparte Betrag den Spitexdiensten der Wohngemeinde zufließen.

### 3. Freiwilligenarbeit

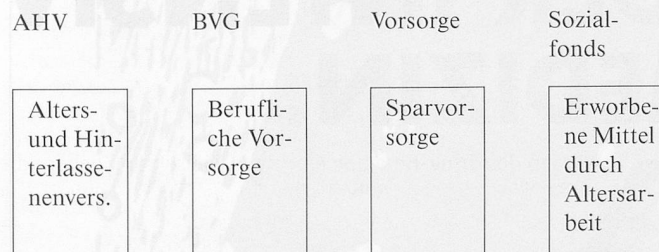
Das Vier-Säulen-Modell beruht auf freiwilliger Mitarbeit. Dadurch würde die Arbeit der Freiwilligen wesentlich aufgewertet.

#### Vorteile des Modells

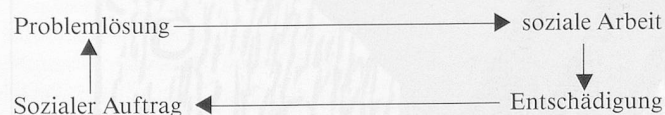
Die Betagten leisten einen wesentlichen Beitrag zur Lösung der Altersproblematik und zur Entlastung der jüngeren Generation (Verhinderung eines Generationenkonflikts). Gleichzeitig kann man sich für soziale Fragen einsetzen.

Die Arbeit der Jung-Betagten wird somit zu einem Alterskapital. Der Betagte kann ein neues Lebensziel erhalten, verbunden mit einem neuen Lebensinhalt.

Der erwirtschaftete Betrag könnte in einen Sozialfonds einbezahlt werden, woraus das bereits vorgestellte Vier-Säulen-Modell resultiert. Durch dieses System werden gleichzeitig die Sozial- und Gesundheitskosten gedämpft.



Aus dieser Konzeption ergibt sich folgender Kreislauf:



Das erwirtschaftete Guthaben bleibt somit im sozialen Bereich (Sozialauftrag). Da der gutgeschriebene Betrag nicht dem realen Lohn einer Fachkraft entspricht, werden die Sparmassnahmen der öffentlichen Hand unterstützt.

**Das Vier-Säulen-Modell bedarf folgender Abklärungen:**

#### Im Sozialrecht:

Kann ein Betrag erwirtschaftet werden, der nicht der AHV unterstellt ist? Ist eine Änderung des Gesetzes erforderlich?

#### Im Steuerrecht:

Muss ein erwirtschafteter Betrag, der nie bar ausbezahlt wird und einen ganz bestimmten Zweck hat, auch versteuert werden?

Bedingt dies eine Änderung der Steuergesetze, auf kommunaler, kantonaler, eidgenössischer Ebene?

#### Bei Wohnortwechsel:

Der erwirtschaftete Betrag sollte bei einem Wohnortwechsel auch ausbezahlt oder am neuen Ort gutgeschrieben werden können. Wie ist das möglich? (Freizügigkeit, Verzinsung und so weiter.)

#### Schluss

Das Vier-Säulen-Modell versteht sich als Diskussionsbeitrag, als Impuls und Denkanstoss auf dem Weg zur Lösung der Altersproblematik. In einem weiteren Schritt geht es dann darum, mit einer Arbeitsgruppe das vorgestellte Modell zu überprüfen und weiter zu entwickeln. In Deutschland, Frankreich und Holland wird bereits an ähnlichen Modellen gearbeitet.

**Personen, die Interesse haben, an der Entwicklung und Ausarbeitung dieses Modells mitzuwirken, sind gebeten, sich bei der untenstehenden Adresse zu melden:**

**Marcel Schafer, Heimleiter, zu Stein, 1715 Alterswil;  
P Tel. 037 44 19 43, G Tel. 037 43 31 91.**

### Hilfsaktion für behinderte Kinder in der Tschechoslowakei Schwierigkeiten bei den Arbeitsämtern

ba. Die im Mai 1990 durch private Initiative, in Zusammenarbeit mit Pfadfinderorganisationen, entstandene Aktion «Brigade der Magnetnadel», will behinderte tschechische und slowakische Kinder unterstützen.

Durch mangelnde oder ungenügende technische Hilfsmittel werden viele Behinderte ins Abseits gedrängt und von der Öffentlichkeit ausgeschlossen. Durch einfache, gezielte Massnahmen könnten die Lebensbedingungen vieler Kinder erheblich verbessert werden. Jahrelang wurden Heime und andere soziale Institutionen von der CSSR vernachlässigt und kaum mit dem Allernötigsten ausgestattet. Ein Arbeitseinsatz (max. 4 Monate) von tschechischen, im Heimwesen tätigen Personen im schweizerischen Heimbereich sollte es ermöglichen, Behinderte in der Tschechoslowakei direkt und konkret zu unterstützen. Angepasste technische Hilfsmittel, finanziert durch die Abgabe eines Lohnanteils, wie auch die in der Schweiz gewonnenen Erfahrungen, könnten den behinderten Menschen im Herkunftsland gezielte und nachhaltige Verbesserungen verschaffen.

Das Fachblatt hat sich nach dem Stand der Aktion erkundigt:

Dass die Bereitschaft zur «Hilfe als Selbsthilfe» auf tschechischer wie auch auf schweizerischer Seite vorhanden ist, hat sich seit Beginn der Aktion gezeigt. In etlichen Fällen kam es bei Verhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu positiven Übereinkommen. Gescheitert sind die Arbeitseinsätze jedoch bislang immer aufgrund versagter Arbeitsbewilligungen. Die Initiantin, Dana Seidl, bemüht sich immer wieder, den Arbeitsämtern die Anliegen der Hilfsaktion näher zu bringen, und hofft, durch deren baldiges Einlenken die Ideen der «Brigade der Magnetnadel» bald in Taten umsetzen zu können.

Kontaktstelle für die Aktion:

Dana Seidl, 8046 Zürich (Tel. 01 371 64 72)